



Besuch in Großheubach

Ein lange fälliges Vorhaben

Es ist nun schon über vier Jahre her, dass ich beim Trainer-C-Lehrgang in Frankfurt/Main ein Zimmer mit Thorsten Reck teilte. Schon damals herrschte zwischen uns eine ruhige und freundschaftliche Atmosphäre. Mich zog vor allem seine Begeisterung für Aikido in den Bann, die mich so sehr an meinen eigenen Weg im Budo erinnerte. Als sein Dojo umziehen musste und die neuen Räumlichkeiten eingerichtet wurden, erhielt ich von ihm die Einladung, doch einfach mal zum Training vorbeizuschauen. Es gab immer Gründe, diese Reise aufzuschieben, berufliche, private, sportliche...

Als ich vor etwas mehr als zwei Jahren ein Lehrgang in Bietigheim besuchte, traf ich Thorsten wieder. Die Begeisterung war ungebrochen und ich lernte einen seiner Trainingspartner kennen. Die Einladung wurde erneuert, doch wieder gab es unzählige Dinge, die einen Besuch verhinderten.

Als die Planung für diese Sommerferien begann, standen viele Optionen im Raum, doch diesmal setzte ich das Training im Shin-Dojo ganz oben auf die Prioritätenliste. Weder ein Wochenlehrgang in Graz, noch der Aufenthalt auf dem Herzogenhorn wären diesmal eine angemessene Alternative gewesen. Drei Tage hatte ich dafür vorgesehen. Ich wollte den normalen Ablauf nicht stören, doch die zwei möglichen Trainingseinheiten unbedingt erleben. Ein paar Besichtigungen und ein Treffen mit einem anderen langjährigen Freund sollten ebenfalls möglich sein. Als ich am Montag, den 15.07. in Miltenberg ankam, war noch genügend Zeit, den Ort von oben zu betrachten. Es war wohl eher Zufall, denn ich fuhr einfach drauf los um auf die Odenwald-Bergstraße zu gelangen. Der erste im Wald gelegene Parkplatz war mir gerade recht, um auszusteigen und eine kleine Wanderung zu unternehmen. Nach etwa drei Kilometern kam ich an einer Schutzhütte an, von der aus man einen wunderschönen Blick über das Tal hatte, durch das sich der Main schlängelte. Unweit der Haagsaussicht standen zwei alte Loren, mit denen man früher den roten Sandstein ins Tal befördert hatte; Sandstein, der im Kreml und im Kölner Dom verbaut wurde.



Auf der Rückwanderung interessierte ich mich für die Lage der auf weiteren Wanderwegen angezeigten Limes-Wachtürme und kam zu dem Schluss, dass der Verlauf des Limes demnach irgendwo quer zu diesem Wanderweg liegen musste. Ich nahm mir vor, das im nächsten Gespräch mit dem Wirt meines Hotels zu klären. Wieder zurückgekehrt erhielt ich die Antwort, dass die vermutete Stelle auf jeden Fall nicht dem Limes-Verlauf entsprach. Nun gut, irren ist menschlich.

Um nicht zu spät zu kommen, machte ich mich auf den Weg nach Großheubach, wo der Verein "Bushido Amorbach" sein Shin-Dojo eingerichtet hatte. Nach erfolgreicher Parkplatzsuche zeigte ein kurzer Spaziergang



durch den Ort mir, dass dies wohl eine auf Tourismus und Camping eingestellte Gemeinde ist. Die rote Leuchtreklame mit der unübersehbaren Aufschrift "AIKIDO" war mir schon beim Einfahren in den Ort aufgefallen. Nun machte ich mich auf den Weg ins Dojo. Die Schaufenster waren mit großem Vereinslogo beklebt. Dort war bereits die Tür offen. Als ich eintrat und auf André Schaad, einen der Kindertrainer traf, wurde ich schon herzlich empfangen. Offenbar hatte Thorsten mich schon angekündigt. Wir kamen ins Gespräch und ich erfuhr, dass André schon etwas früher da war, um die Räum zu lüften. Die hochsommerlichen Temperaturen hatten auch die Luft im Dojo aufgeheizt. Das tat aber dem Gesamteindruck, den das Dojo auf mich machte keinen Abbruch. Alles war farblich passend aufeinander abgestimmt. Die Schiebewände vor den Umkleiden und teilweise vor den Fenstern und ein Bonsai vor dem Schaufenster gaben dem Ganzen japanisches Flair. Ein Windspiel aus Holz hing über der Eingangstür, so dass jedes Öffnen und Schließen der Tür ein Geräusch hervorrief. Die komplett rote Mattenfläche, die Kamiza mit einem Bild von O Sensei, umrahmt von zwei großen Bannern machten einen sehr ordentlichen und gepflegten Eindruck. Eine Bar im Vorraum zu den Umkleiden, über der eine große Uhr an der Wand hing, und gemütliche Sitzgelegenheiten erweckten den Eindruck, dass hier Wohlfühlen ein Teil des Gesamtkonzeptes ist. Waffenhalterungen mit mehreren Jo und Bokken zeugten davon, dass das Waffentraining auch nicht zu kurz kommen würde. Ein dunkelbraun gestrichener Pfeiler mitten in der Mattenfläche irritierte mich, doch ich hatte davon bereits gehört. Ich fragte mich, wie man das Training um diesen Pfeiler herum organisieren würde.

Kurz vor 19:00 Uhr stand dann endlich Thorsten Reck vor mir und freute sich, dass ich es diesmal endlich geschafft hatte reinzuschauen. Allmählich trafen noch ein paar Trainingsteilnehmer ein, so dass wir mit dem Training beginnen konnten. Anders als bei uns, die wir keine Kamiza in unseren immer nur temporär genutzten Hallen haben, wurde hier das Begrüßungsritual mit mehrmaligem Verbeugen, Händereiben und -klatschen komplettiert. Danach wurde nicht viel geredet. Die Erwärmung war ritualisiert, wie wir es auch von unserem Training kennen. Der Trainer zeigt vor, was gemacht werden muss, die Teilnehmer machen die entsprechenden Übungen nach. Danach leitete Thorsten das Training damit ein, dass er kurz vom Lehrgang am vorangegangenen Wochenende mit Donovan Waite berichtete und entsprechend auch dort erlebte Techniken in das Training einfließen lassen wollte. Alle Teilnehmer übten intensiv und folgten den Ausführungen ihres Trainers stets aufmerksam. Eine Atmosphäre der Konzentration und des gegenseitigen Respekts erfüllte den Raum während des gesamten Trainings. Eine reguläre Trinkpause lenkte noch einmal meine Aufmerksamkeit auf ein wichtiges Detail im Dojo - dem hinter der Bar in einer Ecke stehenden Getränkekühlschrank mit Glastür. Nach der Trinkpause ging es noch einmal auf die Matte und inklusive abschließendem Randori empfand ich das Training insgesamt als abwechslungsreich und intensiv, vor allem, weil ich mal wieder gar nicht merkte, wie schnell die Zeit verging. Das Vorhaben, im Anschluss an das Training noch im Asia-Restaurant nebenan etwas zu essen, konnte ich nicht ausschlagen. So war Gelegenheit zu reden, Ansichten und Erfahrungen auszutauschen und auch Malte (ich hoffe, mein Namensgedächtnis hat mir hier keinen Streich gespielt), einen Teilnehmer der Gruppe, abseits der Matte kennenzulernen. Es war schön, zu hören, dass ich auch für das Mittwochstraining willkommen war.

Am Dienstag traf ich mich mit Freunden um nach Schwäbisch Hall zu fahren und dort die Kunsthalle zu besuchen. Mittwoch vormittag wagte ich die lange Fahrt nach Nürnberg, einem Reiseziel, das ich schon lange aufsuchen wollte. Am Mittwochabend war ich wieder etwas vorzeitig im Dojo um am zweiten Training in dieser Woche teilzunehmen. Hier konnte ich die Kindergruppe in Aktion erleben. Die anschließende Trainingsgruppe kam



diesmal in deutlich größer Zahl zusammen. Waren am Montag nur Männer auf der Matte, so war es am Mittwoch umso schöner zu sehen, dass auch Frauen unterschiedlicher Graduierung zum Team gehören. Ich hatte Gelegenheit mit vielen, aber leider nicht mit allen Teilnehmern zu trainieren. Doch auch in dieser Trainingseinheit wurde deutlich, dass konzentriertes und intensives Training hier zum Alltag gehört. Thorsten hatte sich diesmal neben den waffenlosen Techniken auch Techniken mit den Tanto, dem Bokken und mit Jo gegen Bokken zurechtgelegt, ein umfangreiches und wiederum abwechslungsreiches Programm. Als zum Abschluss noch bis zur Massage das Wohlfühlprogramm durchgezogen wurde, rundete sich mein Eindruck von einem gut funktionierenden und mit allen Facetten des Aikido arbeitenden Vereins ab.

Ein Pfeiler in der Mitte? Ja, da war noch eine offene Frage... Viele der Techniken, die wir übten wurden sehr direkt ausgeführt, die Linienführung war ein wenig darauf ausgerichtet, dass man den Uke niemals in die falsche Richtung wirft. Die begrenzte Mattenfläche hatte mich schon beschäftigt, weshalb ich Thorsten natürlich auch darauf ansprach. Seine überzeugende Antwort, wies mich darauf hin, dass in Seminaren mit Edmund Kern bei 20 Teilnehmern die Mattenfläche etwas knapp wird, aber ansonsten alle gut damit klarkommen. Mein Eindruck während des Trainings war, dass dieser Pfeiler eigentlich nur die Aufmerksamkeit für den Uke und die Umgebung schult.

Zwei Trainingseinheiten durfte ich in Großheubach genießen, die Teilnehmer waren allesamt freundlich und aufgeschlossen. Ich bin froh, dass ich mir in diesem Sommer nichts dazwischen kommen ließ, denn "Bushido Amorbach" hat für mich nun mehr als ein Gesicht. Vielen Dank Euch allen, dass ich mal reinschnuppern durfte.



Autor/in: Andreas Kalbitz

Fotos: Andreas Kalbitz